

# Blätter für Literatur und bildende Kunst,

herausgegeben von Th. Hell.

46. Sonnabend, am 10. Juni 1843.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.

**Gesammelte Schriften, Novellen und Dichtungen** von Theodor Mundt. Erster Band. I. „Cimaletti.“ Eine Novelle. II. „Protestantische Bilder aus Böhmen.“ Leipzig, bei Einhorn. 1843.

Bei Sammlungen dieser Art kommt wenig oder nichts auf ihren allgemeinen Titel an. Es wird daher auch meist die Wahl desselben Anderen, z. B. der Verlags-handlung, aus leicht zu errathenden Gründen überlassen. So viel wenigstens scheint ausgemacht zu seyn, daß der Verfasser vorliegender Sammlung, welcher bekanntlich vor mehreren Jahren durch ein in Zeitschriften viel gerühmtes Buch unter der Aufschrift: „Die Kunst der deutschen Prosa,“ sich besonders auch als Sprachforscher darstellte, zu der Wahl des Titels: „Gesammelte Schriften, Novellen und Dichtungen“ schwerlich mitgewirkt haben kann. Denn wäre der gemachte Unterschied richtig, so würde die Novelle weder zu den Schriften im Allgemeinen, noch zu den Dichtungen gehören, was doch wohl Niemand ihr absprechen möchte.

In „Cimaletti“ führt der Zufall die Gräfin Hippolyta v. P. mit diesem jungen, gleich ihr Reisenden zusammen. Entflammt durch ihre Schönheit und stolze Haltung sucht er sich ihr zum Lehrer ihrer Tochter Uda aufzudringen. Aber die offenbare Verachtung, mit der sie den Stourbi zurückweist, facht dessen Leidenschaft für sie noch mehr an. Sieggewohnt im Umgange der Frauen, beschließt der schöne und geistvolle Demagog, Lion, Flaneur &c. Alles in Einer Person, auch den Triumph über sie und die so höchstgebildete und romanhafte, als leidenschaftliche Dame, welche, da ihr Gemahl des Hochverraths bezüchtigt, nach Sibirien verwiesen worden, auf ihre Güter in Curland zurückzukehren gedenkt, fühlt sich nur allzubald in den Fesseln des nämlichen, den sie so gern ihre ganze Strenge hätte fühlen lassen. Ihre Tochter ist fünfzehn Jahr alt und die Mutter nahe bis in das Alter der sogenannten Grazien des Romandichters Herrn v. Balzac bereits vorgerückt, während die mit geistigen und körperlichen Reizen begabte Uda nur noch erst in unruhigen Träumen die Bande der Kindheit durchbrochen hat. Ganz unter den Augen dieses kindlichen Wesens entwickelt sich

das innige Verhältniß zwischen ihrer Mutter und Cimaletti und Uda's Haß gegen diesen nimmt in eben dem Grade zu, als die Liebe zu ihm in der Gräfin Hippolyta. Erkrankt, wie man glaubt, bis zum Tode, beschwört er die Gräfin, „ihn als deren Gatten sterben zu lassen.“ Im Augenblick seines Absterbens soll sie nämlich ihre Hand in die seinige legen und ein Priester soll den Segen darüber sprechen, „damit er ihr auf ewig angehöre und der stillen Liebe Lohn mit sich von dannen in das Himmelreich trage.“ Es kommt auch wirklich zu der Einsegnung, aber nicht zum Tode Cimaletti's, ist doch die ganze Krankheit von bloßer Verstellung ausgegangen. Völlig gesund wieder wird er ihr Gemahl im Leben. Aber das dadurch Anfangs allerdings herbeigeführte Glück ist nicht von Dauer. Die Liebe der Gräfin entrüstet über die zunehmende Erkaltung seiner Leidenschaft, verwandelt sich in Haß. Sie äußert gegen die Tochter, daß sie ihn durch Gift aus der Welt zu schaffen gedenke. Allein in Uda's Herzen ist inzwischen eine ähnliche Veränderung eingetreten. Ihr Haß ermattet, hat sich in Liebe verkehrt und nach vielen Kämpfen in ihrem Innern zwischen dem, was sie der Mutter und was sie Cimaletti schuldig zu seyn glaubt, entdeckt sie ihm die Absicht der Gräfin und giebt ihm den Rath, sich der Gefahr durch die Flucht zu entziehen. Dieß will er jedoch einzig, wenn sie sich entschließt, seine Gefährtin zu werden. Auch sein Herz hat sich nämlich von der verknospenden Rose ab-, der noch in der Knospe halbverborgenen zugewendet. Nach mancherlei Verhandlungen und Vorfällen kommt es wirklich zu einer gemeinschaftlichen Entfernung. Doch die an sich schon fast in jeder Hinsicht unnatürlichen und widerwärtigen Elemente können unmöglich ein glückliches Resultat herbeiführen. Zuletzt endet noch die Gräfin und der wegen demagogischer Bestrebungen eingezogene Cimaletti im Gefängnisse an Gift, welches sie aus Liebe mit ihm zu theilen sich entschließt.

Nach dieser, allerdings schon aus Platzmangel nur sehr unvollständig gerathenen Skizze beut das Sujet offenbar manchen Anstoß in sittlicher und anderer Hinsicht dar. Aber man würde eine gewaltige Sünde gegen den talentvollen Dichter begehen, wollte man von diesem